

Berlins Gemüse-Versorgung.

Eine Erklärung des Berliner Magistrats.

Zwischen der Reichsstelle für Gemüse und Obst und dem Berliner Magistrat herrscht augenblicklich ein lebhafter Meinungsstreit darüber, ob die Verwaltung der Reichshauptstadt genug Eifer entfaltet habe, um Gemüse und Obst in hinreichender Menge herbeizuschaffen. Wir glauben kaum, daß für den Leser diese Auseinandersetzungen, die wenig sachliche Angaben enthalten, von sonderlichem Reiz sind; viel wichtiger ist ihm das Gemüse und Obst herangeschafft und an gerechtes Werk — nicht bloß an einige Bevorzugte — zur Verteilung kommen. Oberregierungsrat v. Tilly hat neulich mitgeteilt, daß dank der Bemühungen der Reichsstelle 560 Waggons mit Gemüse im Laufe der Woche in der Reichshauptstadt ein- treffen werden. Gleichzeitig sprach er die Hoffnung aus, daß der Berliner Magistrat den Großhandel zu größerem Eifer anspornen werde. Der Magistrat schreibt nun:

„Der Reichsstelle ist bekannt, daß schon im April 1917 340 Preise und ähnliche Verwaltungsbezirke anderer Bundesstaaten mit Aufkäufern Berlins besetzt waren, eine Zahl, die nur unter schwerstem Widerspruch der Preisstelle durchgesetzt werden konnte. Alle diese Aufkäufer sind trotz der größten Schwierigkeiten, denen sie dauernd in ihren Bezirken begegnen, auch für den Ankauf von Frühgemüse für Berlin nach Kräften tätig.“

Gleichzeitig behauptet der Magistrat, daß er es an Bemühungen den „bewährten Handel“ heranzuziehen, nicht habe fehlen lassen. Er wolle es freilich nicht dabei bewenden lassen, daß „der Großhandel sich damit begnügt, den mühelosen und risikolosen Gewinn als Verteiler von Auslandsware zu genießen, sich aber an der dringend notwendigen Herbeischaffung der freien inländischen Ware nicht beteiligt.“ Hoffentlich kommt an Stelle dieser Auseinandersetzungen auch endlich Gemüse und Obst.